



**MUT, ENTSCLOSSENHEIT, UNVERSTÄNDNIS, FEIGHEIT- ALLES IN PETRUS
HISTORISCH FESTZUMACHEN?**

Vortrag und Diskussion bei der AMG- AKADEMIE der
KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG, VIKARIAT SÜD

Freitag, 27. April 2018 in Heiligenkreuz um 17 Uhr

MAX ANGERMANN

DISPOSITION:

1. Einführung in die Zeitgeschichte des Neuen Testaments- Das Christentum in der Geschichte
2. Wer schrieb wann das Neue Testament? (Schaubild)- Zeitliche Abfolge
3. Petrus im Neuen Testament weder Bischof noch erster Papst
 - 3.1. Feststellung
 - 3.2. Neutestamentliche Aussagen in Briefen, Evangelien und Apostelgeschichte
 - 3.2.1. Die Briefe
 - 3.2.2. Die Evangelien: Zu beachten: die nachösterliche Sicht
 - 3.2.3. Apostelgeschichte und Urgemeinde
 - 3.2.4. Heilsgeographische Aspekte, verbunden mit Bibelstellen
4. Die frühe Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts
5. Apokryphen, Petruslegenden und spätere Traditionen
 - 5.1. Apokryphen als parabiblische Texte und Legenden
 - 5.2. Erinnerungen an Petrus in Rom- Die Problematik seines Märtyrertodes und das Petrusgrab
6. Petrus im liturgischen Kalender
7. Das Petrus- Puzzle und sein Charakterbild
8. Die Entwicklung zum traditionellen Papstverständnis (Schaubild)
9. Schlussfolgerungen
10. Literaturangaben

1. Einführung in die Zeitgeschichte des Neuen Testaments

Das Christentum				in der Geschichte			
<p>63 v. Chr. Pompeius, römischer Feldherr, nimmt Jerusalem ein</p> <p>37 v. Chr. Herodes d. Gr. wird von den Römern zum König der Juden ernannt. 30 v. Chr. Thronbesteigung des römischen Kaisers Augustus</p>		<p>20 v. Chr. Beginn des Wiederaufbaus des Tempels von Jerusalem durch Herodes d. Gr.</p> <p>7/6 v. Chr. Geburt des Jesus von Nazaret</p>		<p>6–15 n. Chr. Hannas, jüdischer Hohepriester 14 Tod des Augustus. Tiberius wird röm. Kaiser</p> <p>26–36 Pontius Pilatus, römischer Statthalter in Judäa</p>		<p>27–30 Jesus predigt in Galiläa und in Judäa</p>	
<p>April 30 Kreuzigung Jesu</p>		<p>Pfingsten 30–31 Erste christliche Gemeinde</p>		<p>ca. 33 Bekehrung des Paulus. Stefanus erster christlicher Märtyrer</p>		<p>48–49 Erstes Konzil in Jerusalem</p>	
<p>49 Claudius verfolgt die Juden in Rom</p>		<p>54 Claudius wird vergiftet. Nero wird Kaiser. Philosoph Seneca Dichter Petronius</p>		<p>Pfingsten 58 Verhaftung des Paulus in Jerusalem. Bei Gericht erscheint er vor dem Statthalter Felix. Inhaftierung in Cäsarea</p>		<p>60 Reise des Paulus nach Rom. Schiffbruch vor Malta</p>	
<p>61–63 Inhaftierung des Paulus in Rom. Abfassung seiner letzten Briefe</p>		<p>62 Steinigung des Jakobus, des „Bruders Jesu“</p>		<p>64 Brand von Rom. Verfolgung der Christen und Märtyrium des Petrus</p>		<p>66 Beginn der jüdischen Aufstände in Jerusalem</p>	
<p>67 Enthauptung des Paulus in Rom</p>		<p>68 Selbstmord des Kaisers Nero</p>		<p>69 Erbauung des Kolosseums</p>		<p>69–79 Vespasian ist römischer Kaiser</p>	
<p>nach 70 Evangelium nach Markus</p>		<p>70 Belagerung Jerusalems und Zerstörung des Tempels durch die Römer</p>		<p>73 Belagerung der Zitadelle von Masada</p>		<p>79 Ausbruch des Vesuv. Zerstörung von Pompeji und Herculaneum</p>	
<p>79–81 Titus ist römischer Kaiser</p>		<p>gegen 80 Evangelium nach Lukas; Apostelgeschichte (80–90)</p>		<p>81–96 Domitian ist römischer Kaiser</p>		<p>96–98 Nerva ist römischer Kaiser</p>	
<p>gegen 90–95 Evangelium nach Joh.</p>							

14

15

Attribute des Petrus: Schlüssel, Schiff, Buch, Hahn, umgedrehtes Kreuz



Sanctae Mariae in Palmis



Petrus und der Schlüssel

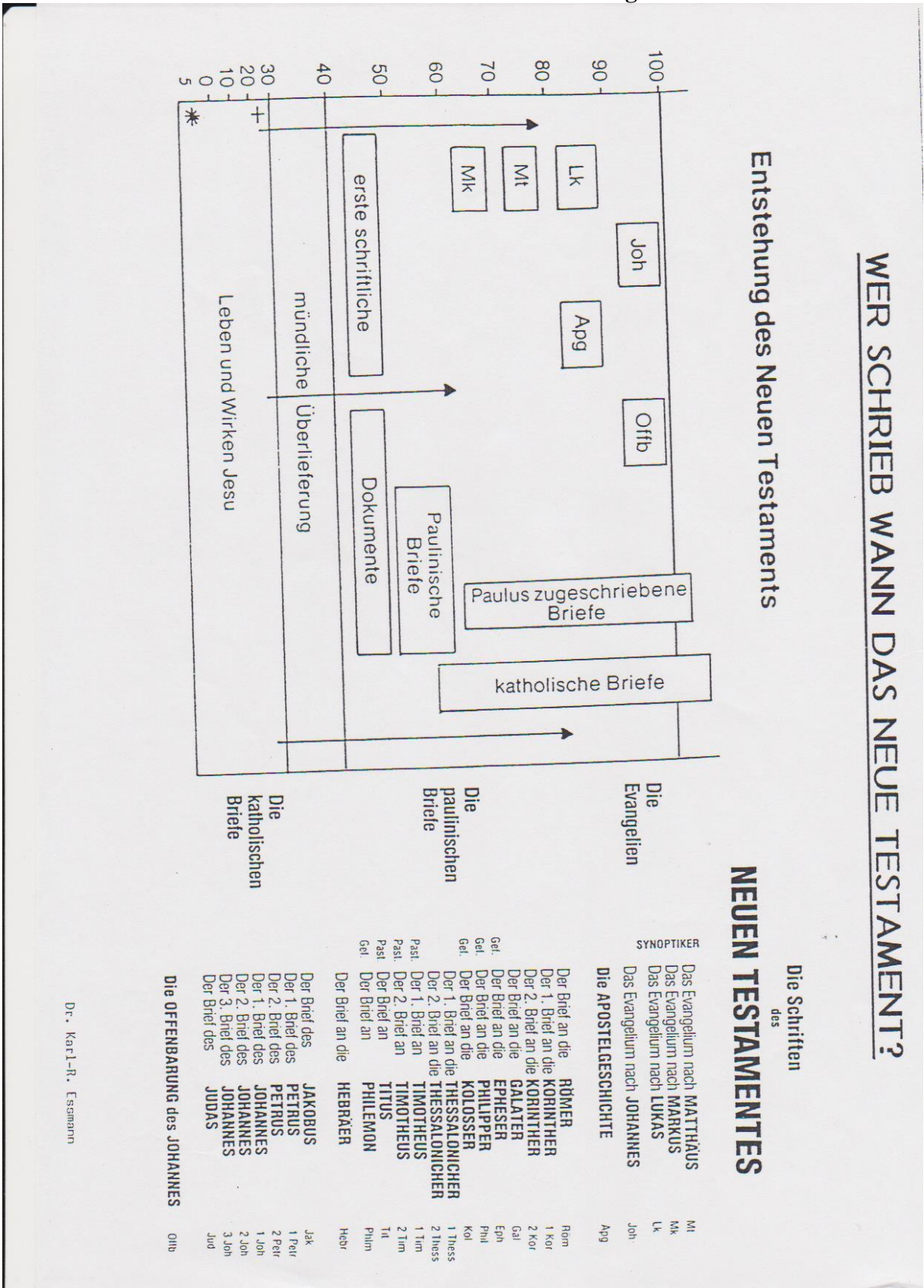


Psalter aus 9. Jhdt., byzantin.

oder „Quo vadis?“-Kirche

Handschrift

2. Wer schrieb wann das Neue Testament? – Zeitliche Abfolge



3. Petrus im Neuen Testament weder Bischof noch erster Papst

3.1. Feststellung

Petrus hat keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen, daher müssen Leben und Theologie des Petrus aus sekundären, zum Teil wesentlich später entstandenen Angaben neutestamentlicher und altkirchlicher Autoren erschlossen werden. Petrus dürfte etwa gleichen Alters mit Jesus gewesen sein. Der Vater von Petrus und Andreas hieß Jona (Mt. 16,17: *„Selig bist du, Simon, Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“*). Auch die Archäologie versucht etwas weiterzuhelfen. Gesichert ist aber seine historische Existenz.

3.2. Neutestamentliche Aussagen in Briefen, Evangelien und Apostelgeschichte

3.2.1. Die Briefe:

Galaterbrief: zwischen 54 u.55 verfasst; profiliert eine Theologie des Apostolats. In 1,17-19 wird von der Begegnung zwischen Paulus und Kephas berichtet. *„Drei Jahre später ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennenzulernen.“* 2,8-21: Apostelkonzil und Zwischenfall in Antiochia: *„Gott, der Petrus die Kraft zum Aposteldienst unter den Beschnittenen gegeben hat, gab sie mir zum Dienst unter den Völkern- und sie kannten die Gnade, die mir verliehen ist. Deshalb gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen Ansehen genießen, mir und Barnabas die Hand zum Zeichen der Gemeinschaft: Wir sollten zu den Heiden gehen, sie zu den Beschnittenen....Als Kephas aber nach Antiochien gekommen war, habe ich ihm ins Angesicht widerstanden, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte. Bevor nämlich einige von Jakobus eintrafen, hatte er mit den Heiden zusammen gegessen. Nach ihrer Ankunft aber zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. Und ihm heuchelten die anderen Juden, sodass auch Barnabas durch ihre Heuchelei mitgerissen wurde...Paulus vorwurfsvoll zu Petrus: „Wenn du als Jude nach der Art der Heiden und nicht nach Art der Juden lebst, wie kannst du dann die Heiden zwingen, wie Juden zu leben?“* Es geht somit um den Streit um die Tischgemeinschaft in Antiochien. Petrus und Paulus vertreten in diesem Streit wichtige Anliegen. Petrus ist an der Einheit der christlichen Gemeinde mit Israel interessiert. Für Paulus geht es um die Einheit von Juden und Nichtjuden in der christlichen Gemeinde. Zugleich fällt ein Schlaglicht auf die Beziehung zwischen Petrus und Paulus. Sie ist von kritischer Kooperation geprägt und auch Respekt. Paulus stellt die Autorität des Petrus niemals in Frage. (Apostelkonzil siehe auch Apg.15,1-35)

1 Korintherbrief. Der Brief wurde von Ephesus aus verfasst, höchstwahrscheinlich um 55. In der Gemeinde gibt es theologische Kontroversen und erhebliche praktische Probleme. Seine Kreuzestheologie entspricht einer starken Theologie des Geistes. Der Tod am Kreuz zeigt das Geheimnis Gottes, das durch keine menschliche Überlegung entschlüsselt werden kann. 1,12: Eine Mahnung zur Einheit: *„Ich halte zu Paulus- ich zu Apollos- ich zu Kephas- ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt?“* 3,21: *„Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott.“*

Epheserbrief: entstanden zwischen 80 und 90, wahrscheinlich in Kleinasien. Eine große Herausforderung für die Christen besteht darin, den Übergang zur nachapostolischen Zeit gut zu gestalten. Grundlinien der Theologie: Gott hat die Christen *„mit allen Gaben seines Geistes gesegnet“* (1,3). Die Kirche aus Juden und Heiden ist Ziel der Heilsgeschichte. Deshalb ist die Versöhnung von Juden und Heiden in Christus wichtig und 2,18- 21: *„Denn durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater. Ihr seid also jetzt nicht*

mehr Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Eckstein ist Christus Jesus selbst. In ihm wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr zu einer Wohnung Gottes im Geist miterbaut.“ Petrus wird hier nicht mehr extra genannt, ist miteingeschlossen. Apostel heißt übersetzt auch „Nachfolger(in)“, will heißen: Wir alle sind auf unsere Art im Geiste Jesu Apostel.

1. und 2. Petrusbrief: Heute herrscht weitgehend Übereinkunft, dass die beiden Petrusbriefe pseudepigraphische Schreiben (Schriften, bei denen der eigentliche Name des Verfassers unbekannt bleibt, aber, um dem Text Autorität zu verleihen, sich der eigentliche Verfasser eines bekannten Namens bedient) sind. -Der 1. Petrusbrief richtet sich an Gemeinden in den römischen Provinzen Kleinasiens. Dem Verfasser geht es offenbar um eine generelle Auseinandersetzung mit der polytheistischen Umwelt. Die Adressaten leben „als Fremde“ (1,1) in den römischen Provinzen Kleinasiens in einer Minderheitensituation. Die Kleingruppe gerät in Konflikt mit den Normen der Gesellschaft, weil die Christen keine Mitläufer des heidnischen Lebens sind. Sie werden wegen ihrer Ethik beschimpft (3,16). Entstehungszeit zwischen 70 und 100. Vielleicht besteht eine Verbindung zur paulinischen und petrinischen Tradition. Der Brief beginnt jedenfalls mit der Anrede *„Petrus, Apostel Jesu Christi, den erwählten Fremden in der Diaspora in Pontus, Galatien, Kappadokien, der Provinz Asia und Bithynien, von Gott dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt, um gehorsam zu sein und besprengt zu werden mit dem Blut Jesu Christi...“*. 5,1-3: Ermahnung an die Presbyter durch den *„Mitpresbyter und Zeugen der Leiden Christi“* – 2. Petrusbrief: Ebenfalls in der Anrede: *„Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an jene, die durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus den gleichen kostbaren Glauben erlangt haben wie wir. Gnade sei mit euch und Friede in Fülle durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!“*

3.2.2. Die Evangelien: Zu beachten die nachösterliche Sicht

Markus: um das Jahr 70 entstanden. In diesem Evangelium nimmt Petrus eine hervorragende Stellung ein. Hier finden sich schon die Grundzüge eines Petrusbildes in den Evangelien. Einige herausragende Stellen:

- 1,16- 18: Berufung der Jünger Petrus und Andreas als „Menschenfischer“
- 1,29- 31: In Kafarnaum: Jesus heilt die Schwiegermutter des Simon
- 1,35- 38: Jesus will in weitere Städte ziehen
- 3,14-16: Namensgebung: Simon erhält den Beinamen „Petrus“ (=Fels). Die Zwölf werden ausgesandt zu predigen und böse Geister auszutreiben
- 5,21- 43: Auferweckung der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus und Heilung einer kranken Frau: Nur Petrus, Jakobus und Johannes, der Bruder des Jakobs dürfen anwesend sein=> Schweigegebot
- 6,45- 52: Gang Jesu über den See und die Angst der Jünger
- 8,27-33: Auf dem Weg nach Cäsarea Philippi (heute Banias): Messiasbekenntnis des Petrus und erste Leidensankündigung, deswegen Vorhaltungen des Petrus an Jesus: *„Reihe dich hinten an, Satan!“*
- 9,2-13: Verklärung des Herrn: Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg mit => Schweigegebot
- 10,28- 30: Zur Frage der Nachfolge: Petrus spricht Jesus deswegen an und erhält von Jesus die Antwort: *„Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Acker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen.“* Das gilt auch schon jetzt für die Zeit der Verfolgungen.

- 14,27- 31: Beim Letzten Abendmahl sagte Jesus voraus, dass sie alle von ihm abfallen würden, Petrus verneint das. Jesus prophezeit ihm, dass er ihn in derselben Nacht dreimal verleugnen würde.
- 14,32- 42: In Getsemani sagte Jesus den anderen Jüngern, sie sollten sich setzen, während er bete. Er nahm nur Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und sprach zu ihnen von seiner Seelenangst. Die Jünger sollten wachen, schliefen aber ein.
- 14,66- 72: Hier wird die Feigheit des Petrus, dessen Leugnung angesprochen.
- 16,7: Der in Weiß gekleidete junge Mann (ein Engel?) sagte zu den Frauen, die zum leeren Grab kamen: *„Geht und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch nach Galiläa vorausgehen wird. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“*

Matthäus: um 80 entstanden, setzt Markus voraus, dürfte im syrisch- galiläischen Grenzgebiet verfasst worden sein. Evangelium hat schon die Kirche als Gemeinschaft im Blick (Schlüsselgewalt des Petrus). Weiters der Begriff „ecclesia“ für „Kirche“, „Gemeinde“, „Gemeinschaft“ ist hier erstmals zu finden. Mt. schreibt für eine judenchristliche Gemeinde, aber die Schwierigkeit für ihn, dass er einerseits an der Verwurzelung im Judentum ohne Abstriche festhält, andererseits musste er sich aber mit der Ablehnung der Messianität Jesu und damit auch seiner Gemeinde durch pharisäische Gruppen nach der Zerstörung Jerusalems auseinandersetzen. Die meisten Szenen bzw. – Aussprüche des Markus finden sich auch bei Matthäus wieder, freilich Manches mit Abweichungen. Einige Beispiele:

- 14,22- 33: Gang über den See: Hier wird Petrus namentlich genannt. Jesus rettet den sinkenden Petrus.
- 16,13- 20: Messiasbekenntnis des Petrus und Zusage Jesu mit Binde- und Lösegewalt mit Seligpreisung
- 16,21 -33: Erste Ankündigung des Leidens=> Jesus zu Petrus: „Tritt hinter mich, Satan!“
- 17,24- 27: Bezahlung der Tempelsteuer und der Befehl Jesu an Petrus, einen Fisch zu fangen, in dessen Maul sich ein Schekel zur Bezahlung der Steuer für Jesus und Petrus befinden werde.

Lukas: um 85 entstanden. Auch dieses Evangelium orientiert sich an Markus und der Spruchquelle Q. Es gibt aber auch an Quellenmaterial ein Sondergut. Es gibt Veränderungen durch Umstellungen und Einschübe. Evangelium dürfte im Raum Palästina / Syrien abgefasst worden sein. Adressaten: Theophilus und Christen als ehemalige Heiden und Diasporajuden. Hier zeigt sich Petrus als Erstapostel und Wegbereiter.

- 4,38: Heilung der Schwiegermutter des Petrus
- 4,42: Abänderung: Jesus wird nicht von Petrus gesucht, sondern *„die Menschen suchten ihn“*
- 5,1-11: Fischfang des Petrus mit seinen Jüngern => Menschenfischer; nicht bei Mk. und Mt. zu finden; ähnlich aber bei Joh.21,1- 14.
- 8,45: Petrus als Wortführer der Zwölf bei der Heilung einer kranken Frau
- 9,18-22: Den Zusammenhang zwischen Messiasbekenntnis des Petrus und Leidensankündigung stellt Lk. genauso dar wie bei Mk. zu finden, erweitert aber in 9,20 die Antwort des Petrus zu „Gesalbter Gottes“ => Schweigebot
- 12,40: Petrus als Wortführer der Zwölf bei der Aufforderung zur Wachsamkeit: *„Haltet euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“*
- 22,31- 33: Ankündigung der Verleugnung: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!“* Es geht um die Gefährdung aller Jünger durch den Satan.

- 22,60f: Nach der Verleugnung folgt sofort Jesu erinnernder Blick. Hier gibt es keine Parallelen zu Mk. und Mt. *„Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“*

Johannes: entstanden zwischen 95 und 100. Wahrscheinlich in (West)kleinasien oder (Nord)syrien entstanden. Adressaten sind Christen, die in ihrem Glauben gestärkt werden sollen, somit ein Glaubensbuch für die christliche Gemeinde. Simon Petrus wird öfter genannt als sonst ein Jünger.

- 1,35- 42: Berufung der ersten Jünger, aber diesmal ist Simon Petrus nicht der Erstberufene, sondern Johannes.
- 6,67- 69: Petrus als Wortführer der Zwölf bezeugt Jesus als den „Heiligen Gottes“
- 13,6- 11: Jesus wäscht Petrus die Füße
- 13,36- 38: Jesus sagt die Verleugnung durch Petrus voraus
- 18,10- 27: Simon Petrus schlägt im Garten den Diener das Ohr ab und verleugnet ihn dann dreimal.

In einer gewissen Konkurrenz zu Petrus steht bei Johannes der „Lieblingsjünger“ Jesu (siehe 13,23; 19,26; 20,2; 21,7). Petrus bittet Jesus nach dem Verräter zu fragen (13,24f) und erfährt im Nachtragskapitel von ihm die Identität der Erscheinung am See (21,7), sodass sein Sprung in den See nur noch eine Folgehandlung sein kann. Die Erzählung vom Wettlauf des Simon Petrus und des Lieblingsjüngers zum leeren Grab Jesu (20,1- 10) ist ängstlich darauf bedacht, jedem der beiden gewisse Verdienste zuzusprechen. Vermutlich will Johannes in den genannten Texten der bereits übermächtigen Tradition von Petrus als erstem Osterzeugen und Fundament der (römischen) Gemeinde eine eigene johanneische Gemeindefradition als zumindest gleichberechtigt gegenüberstellen.

3.2.3. Apostelgeschichte und Urgemeinde

Die Apostelgeschichte entstand zwischen 85 und 90. „Acta apostolorum“, Urkunde unseres Glaubens. – Petrus im Doppelwerk von Lk. und Apostelgeschichte. Gleich am Beginn der Apg. werden Theophilus und auch die Apostel- nicht namentlich, sondern als Sammelbegriff genannt. Es wird das Wirken Jesu „von Anfang an“ geschildert, was er „*getan und gelehrt hat bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde.*“ Da wird auch dem Wirken der Apostel und Petrus breiter Raum gegeben. Das Petrusbild des Lukas stellt die Bedeutung des Petrus als Augenzeugen und Diener des Wortes von Anfang an dar, vor allem auch für die Mission und damit die Gründung von Gemeinden und christlichen Kirchen.

- 1,15-26: Rede über die Nachwahl des Matthias
- 2,1- 36: Pfingstereignis und Pfingstpredigt des Petrus
- 3,11-26: Heilung eines Gelähmten durch Petrus im Tempel und Rede
- 4,8- 12: Rede vor den Hohenpriestern
- 5,1- 11: Vorsitz in Fragen der Gemeindedisziplin (Ehepaar Hananiah u. Sapphira stellen nicht ihren gesamten Besitz der Gemeinde zur Verfügung)=> Strafwunder
- 5,29- 33: Rede vor dem Hohen Rat
- 8,18- 23: Simon Magus will von Petrus durch Bezahlung die Macht erkaufen, Wunder zu wirken.
- 8,14-25: Petrus und Johannes als Missionare in Samarien und „Visitationsverantwortung“ in Samarien und der Küstenebene.
- 9,32- 35; Heilung eines Gelähmten in Lydda (Lütha, Lod) durch Petrus
- 9,36- 42: Die Totenerweckung der Jüngerin Tabitha (=Gazelle) in Jaffa (=biblisch: Joppe) durch Petrus
- 10,9- 48: Vision des Petrus in Joppe und des Hauptmanns Kornelius bis hin zur Taufe des heidnischen Hauptmanns Kornelius. Petrus wird auch klar gemacht, dass es nichts Unreines gibt, was die Speisevorschriften betrifft, denn niemand darf

vom Christentum ausgeschlossen werden.- Jaffa (=Joppe) liegt am Meer. Zu den Völkern gehen, heißt übers Meer gehen, damit ist hier in Joppe der Ausgangspunkt der Urkirche.

- 11,1- 18: Rechtfertigung der Taufe des Kornelius vor der Gemeinde in Jerusalem.
- 12,1- 18: Die Hinrichtung des Jakobus und die Verhaftung des Petrus. Er wird gefangen, kommt aber wieder frei und verlässt Jerusalem „*und ging an einen anderen Ort*“. Wohin, das bleibt offen!
- 15,1- 35: Apostelkonzil mit Dekret: Streitfrage: Kann man auch ohne Einhaltung der jüdischen Gesetze Christ werden? => Galaterbrief : 2,8-21

Obwohl Petrus, wie schon erwähnt, keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen hat, setzte sich seine kirchenprägende Tradition nicht nur gegenüber dem Herrenbruder Jakobus, sondern auch gegenüber Paulus durch. Diese kirchengeschichtliche Entwicklung ist auch schon im Neuen Testament zu beobachten. Auffallend die Polarität von Petrus und Paulus, die nicht unbedingt zur Konkurrenz führen muss: Petrus der Erstberufene und erste Osterzeuge, Paulus, der Letztberufene und letzte Osterzeuge, Petrus der Judenmissionar und Paulus der Heidenmissionar. Alle Apostellisten der nachapostolischen Zeit (Mk.3,16- 19; Mt. 10,2-4; Lk.6,14- 16; Apg.1,13) nennen Petrus an erster Stelle. Aber, das in der Kirchengeschichte später so oft bemühte Jesuswort Mt.16,18f. ist vollkommen gleichwertig Mt. 18,18 als Binde- und Lösegewalt a l l e n Jüngern zugesprochen worden, sodass Petrus selbst nach Matthäus nicht der „erste Papst“, sondern der erste und größte Repräsentant der Apostel ist.

3.2.4. Heilsgeographische Aspekte, verbunden mit Bibelstellen:

Antiochien (siehe Galaterbrief: 2,8- 21) und

- Apg.11,1- 18 (siehe dort) und 11,19- 26: Die Entstehung einer christlichen Gemeinde. Versprengte, die aus Zypern und Kyrene stammten, verkündeten in Antiochia auch den Griechen das Evangelium. Paulus und Barnabas wirkten dort ein volles Jahr. Von hier aus auch eine Spendenaktion für die Christen in Judäa.
- Apg.11,26: „*In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal **Christen**.*“

Geburtsort **Betsaida** (=Fischhaus), Ort am See Gennesaret: Geburtsort von Petrus und Andreas, auch Philippus stammt aus Betsaida. Die Siedlung aus neutestamentlicher Zeit war ein einfaches Fischerdorf (siehe auch Joh.1,44 und 12,21). Jesus hat hier offenbar zahlreiche Wunder gewirkt (Mt.11,21) und sich auch öfter in dieser Umgebung aufgehalten (Mk.6,45; 8,22- 26; Lk.9,10). Herodes Philippus hatte Betsaida um das Jahr 30 n.Chr. zur „polis“ erhoben.

Cäsarea Philippi: heute Banias, benannt nach dem Gott Ban, im Einflussgebiet von Herodes dem Großen. Nach dem Tod Herodes d. Großen bekommt sein Sohn Philippus dieses Gebiet, daher der Name Philippi. Mk.8,37: Petrus legt sein Christusbekenntnis ab: „*Du bist der Christus!*“ Einige Verse später aber wies Jesus Petrus zurück, weil Petrus die Leidensankündigung Jesu ablehnte. Mk.8,27- 33: „*Petrus reihe dich hinten an, du Satan. Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.*“ Bei Mt.16,14 ist die Stelle ähnlich im Wortlaut, nur wird dort bei den Propheten neben Elija auch Jeremia genannt.- Gedanken zu Petrus (=Fels; griech.: petros): Diese Gegend ist felsig. Es ist der Fels in Banias. Bei den Kirchenvätern gehen die Meinungen auseinander. Die einen, besonders Augustinus und Ambrosius sagen: Christus ist der Fels, sonst niemand, die anderen behaupten, dass Petrus der Felsen sei. Der Messias- Begriff könnte missverständlich sein, darum setzt Markus von hier aus den Weg nach Jerusalem an.

Cäsarea maritima: Um 20- 10 v. Chr. ließ Herodes d. Große in der nördlichen Scharon-Ebene bei dem alten phönizischen Kastell „Stratonsturm“ diese hellenistische Stadt als Hafen- und Residenzstadt erbauen. Der große Hafen war vor allem Endpunkt der Handelsstraße von Damaskus über Galiläa ans Meer. Seit 6 n. Chr. war Cäsarea Residenz des römischen Prokurators (Pilatus) und Garnisonsstadt seiner Truppen. Philippus (Apg.8,40) und Petrus

(Apg.10. Er wird dann nach Joppe geschickt), Paulus war hier Gefangener (Apg.23,23- 35). Bei Ausgrabungen im Jahre 1967 wurde eine Inschrift mit dem Namen des Pilatus gefunden. Dieser Pilatusstein steht im römischen Theater in Cäsarea maritima.

Jerusalem: Für diese Stadt sollte man sich folgende Personen außer Jesus gut merken: Herodes, Petrus, Paulus (hier zwei Jahre gefangen), Pontius Pilatus. Mit Petrus und Paulus geschieht eine Öffnung in die antike Welt. Petrus sagt: „*Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.*“ (Apg.10,34f.), dann folgt das Messiasbekenntnis und daran schließt in einer Rede, die Petrus gehalten hat, kurz zusammengefasst, das Wirken Jesu, sein Leiden, Kreuzigung, Tod und Auferstehung. -Funktion der Stadt aus theologischer Sicht: Wohnort JAHWES, als Ort des Tempels, in dem ursprünglich die Bundeslade aufbewahrt war. Durch die Erwählung Davids und die Zusage der „ewigen“ Herrschaft für seine Nachkommen (2 Sam.7,8- 16; Ps. 89,4f) gewann Jerusalem die Bedeutung als Stadt des Königtums Gottes. Der Tempel und der Berg Zion versinnbildlichen JAHWES Gegenwart. Jerusalem ist die „*Stadt unseres Gottes*“ (Ps. 87,3), dorthin müssen alle Stämme Israels pilgern (siehe Wallfahrrpsalmen 120- 134, besonders aber Ps.122). Ort des Leidens und der Auferstehung Jesu. Über die konkrete Gestalt der Urgemeinde wissen wir sehr wenig, da die Berichte der Apg. ein ideales Bild zeichnen, das erst von Lukas redaktionell gestaltet wurde. Es ist sicher, dass die Jerusalemer Gemeinde zunächst nur aus Judenchristen bestand. Nach Apg. 6,1 hat es in ihr sowohl eine aramäischsprechende (die "Hebräer") als auch eine griechischsprechende (die "Hellenisten") Gruppe gegeben. Die Urgemeinde ist zunächst wohl durch den Zwölferkreis geleitet worden, der symbolisch für ihren Anspruch stand, das wahre Israel zu sein. Dieses Gremium scheint aber bald an Bedeutung verloren zu haben. Paulus setzt in Gal. 2,9 ein dreiköpfiges Führungsteam, die "Säulen" Jakobus (den Herrenbruder), Petrus und Johannes voraus. Noch später hat allem Anschein nach Jakobus allein bzw. gemeinsam mit einem Presbyterium die Jerusalemer Gemeinde geleitet (vgl. Gal 2,12; Apg. 21,18ff.). weitere wichtige Stellen. Apg.11,1- 18; 12,1- 18; 15,1-35.

Joppe (= heute Jaffa): siehe Kapitel 3.2.3: Apostelgeschichte und Urgemeinde entsprechende Stellen mit kurzer Erklärung: Apg. 9,36- 42 und Apg. 10,9- 18.

Kana in Galiläa: Joh.2,1-11: Jesus, die Mutter Jesu und „*seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.*“

Kafarnaum: Ortschaft am Nordufer des Sees Gennesaret; eine reiche Grenzstadt an der Verbindungsstrecke zwischen Damaskus und Syrien sowie Zentrum der jesuanischen Verkündigung; ca. 2,5 km von Tabgha entfernt.

- Mk. 1,29- 31: Heilung der Schwiegermutter des Petrus
- Mt.1,11- 28: Jesus lehrt zu Beginn seines Wirkens in der Synagoge von Kafarnaum
- Mt.4,13: Jesus kehrt nach Kafarnaum zurück, um hier zu wohnen
- Mt.8,5- 13: Der Hauptmann von Kafarnaum und die Heilung seines Dieners
- Mt.9,1: Kafarnaum ist „*seine (Jesu) Stadt*“
- Mt.9,9 bzw. 10,2- 4): Der Zöllner Levi, genannt Matthäus, stammt ebenfalls aus Kafarn.
- Mt.11,23: Jesus prangert den Unglauben der Bewohner Kafarnaums an.
- Lk.4,31- 41: Befreiung von einem Dämon (Dämonen als Schüler des Satans)
- Joh.6,22- 59: Jesus lehrt die Menschen über das „*Himmelsbrot*“

Nazaret: Heimatstadt, auch Geburtsstadt Jesu, weil auch Heimatstadt Josefs und Marias. Am Anfang des 19. Jhdts. zählte Jerusalem 8 000 Einwohner. Zwischen Jerusalem und Bethlehem ist heute kaum noch Distanz. Bethlehem liegt schon im Sperrgebiet. In alter Zeit betrug die Distanz zwischen beiden Orten 8 km.- Die Familie Jesu kommt aus Nazaret, für die damalige Zeit sehr unwegsam zu erreichen, mühselig zu gehen, ein armseliges Nest. Ein Gespräch zwischen Philippus und Natanael endet mit der Frage Natanaels: „*Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?*“ (Joh.1,46). Weil aber Betlehem die Stadt Davids ist, ist er wegen des

Stammbaumes Jesus dort geboren. Manchmal verlegt man heilige Orte. Es gibt zweierlei: den historischen Ort und den Ort der Erinnerung. Im Idealfall fallen Erinnerung und Geschichte zusammen. Nazaret ist aber die Heimat Jesu und Betlehem ist der Ort der Erinnerung. Es gibt den historischen Weg und den Weg der Erinnerung. Man muss beides gelten lassen. Betlehem wird zur theologischen Heimat Jesu, Nazaret ist die historische Heimat.

4. Die frühe Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts

In der großkirchlichen patristischen Literatur des 2. und frühen 3. Jahrhunderts spielt Petrus noch keine bedeutende Rolle, obwohl er hin und wieder erwähnt wird. Von Anfang an scheint es auch historisch darum zu gehen, welchen Rang, welche Vorrangstellung Petrus innerhalb des Apostelkollegiums hat und welches Amtsverständnis sich für den Bischof von Rom daraus ableiten lässt, damit verbunden, welche Vollmacht ihm zukommt. Das ist ein Dauerbrenner für die gesamte Kirchengeschichte bis heute. Bereits vor Eusebius von Caesarea (260 / 264 bis 339 oder 340, Bischof von Caesarea seit 313), dem „Vater der Kirchengeschichte“ mit seinem Hauptwerk „Historia Ecclesiastica“ (Sammlung von vielen Exzerpten aus Quellenmaterial) gab es schon Quellen, die über Petrus berichten. Zwei Beispiele: Tertullian (ca.150 bis etwa 220, christlicher Schriftsteller) sein Werk „De pudicitia“, übersetzt „Über die Sittlichkeit / Ehrbarkeit“, dabei geht es um die Sündenvergebung. Tertullian beruft sich dabei auf die Binde- und Lösegewalt in Mt.16,13- 20, die dem Petrus zugesprochen wird. „Die offenkundige Absicht des Herrn, der diese persönlich Petrus überträgt“, darf nicht „umgestoßen“ oder „verdreht“ werden. Tertullian, der Verstöße zu beobachten glaubt, meint, dass diese Binde- und Lösegewalt lediglich dem Bischof von Rom zukomme und sonst niemandem.

Irenäus von Lyon (135- 202), bezeichnet sich als Schüler des Polycarp von Smyrna (Kleinasien), hielt sich zeitweise in Rom auf und wirkte dann wahrscheinlich als Bischof in Gallien. Er ist Verfasser zahlreicher theologischer Werke, darunter eines, in dem er sich mit der Gnosis auseinandersetzt: „Adversus haereses“ (Gegen die Irrlehren). Auf der Suche nach einer sicheren Basis für die Überlieferung des richtigen Glaubens entwirft er ein Modell, das der römischen Kirche eine diesbezügliche Autorität zubilligt und das bis heute als Begründung des Führungsanspruchs der römisch- katholischen Kirche zitiert wird. „Weil es aber zu weitläufig wäre, in einem Werke wie dem vorliegenden die apostolische Nachfolge aller Kirchen aufzuzählen, so werden wir nur die apostolische Tradition und Glaubenspredigt der größten und ältesten und allbekanntesten Kirche, die von den beiden ruhmreichen Aposteln Petrus und Paulus zu Rom gegründet und gebaut ist, darlegen, wie sie durch die Nachfolge ihrer Bischöfe bis auf unsere Tage gekommen ist....Mit der römischen Kirche muss wegen ihres besonderen Vorranges jede Kirche übereinstimmen, das heißt, die Gläubigen von allerwärts, denn in ihr ist immer die apostolische Tradition bewahrt von denen, die von allen Seiten kommen.“¹ Irenäus entwickelt darin das Modell der „Apostolischen Sukzession“, indem er versucht, die nahtlose Handauflegung von Petrus weg, darzustellen. Irenäus entwickelt weiter: „Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen sie dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche. Diesen Linus erwähnt Paulus in seinem Brief an Timotheus. Auf ihn folgt Anacletus. Nach ihm erhält an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte.“ Hier wird schon Rom als Ort der Rechtgläubigkeit angesehen. Linus und Anacletus halten aber einer historischen Überprüfung nicht stand.

Eusebius von Caesarea zitiert in seiner Kirchengeschichte Clemens von Alexandria (150- 215): „Denn sie sagen, dass Petrus und Jakobus und Johannes nach der Himmelfahrt unseres Erlösers, obwohl sie von unserem Herrn bevorzugt waren, nicht nach Ehre strebten, sondern Jakobus den Gerechten zum Bischof von Jerusalem wählten.“ An anderer Stelle: „Es ist daher

¹ Luz Ulrich: Du bist Petrus- und auf diesen Felsen will ich das Papsttum gründen? In: Welt und Umwelt der Bibel, Sonderheft 2006 S 28

aufgezeichnet, dass Paulus in Rom selbst enthauptet wurde und dass Petrus ebenso unter Nero gekreuzigt wurde. Dieser Bericht über Petrus und Paulus wird gestützt durch die Tatsache, dass ihre Namen in den Grabstätten bis zum heutigen Tag bewahrt werden.²

Somit sind hier schon eine Reihe von Problemanzeigen, später auch Konfliktfelder für die weitere Kirchengeschichte vorgegeben, bedingt auch durch historische Lücken: Apostolische Sukzession oder Apostolische Tradition? Kompetenzen des Bischofs von Rom über andere Kirchen bis hin zur Unfehlbarkeit. Eine Frage, die sehr scharf und kontrovers diskutiert wird, ob Petrus überhaupt in Rom war, ob sich sein Grab hier befindet und wie er gestorben ist. Wohl wird die Stellung des Petrus als Sprecher der Zwölf und als führende Gestalt der Jerusalemer Urgemeinde überall anerkannt, auch wo sich Kritik regt. Darüber hinaus erfahren wir aber für die erste Zeit wenig. Es scheint jedoch, dass Traditionen in Umlauf waren, die Ergänzungen, zum Teil auch Korrekturen des Grundbestandes bieten wollten. Über ihre Zuverlässigkeit besteht kein Konsens, sie muss im Einzelfall geprüft und im Gesamtzusammenhang der frühchristlichen Tradition erwogen werden. Die Tendenz, Lücken zu füllen und Bekanntes zu überbieten, ist ein Charakteristikum der Legendenbildung und anderer Textsorten, die wie schon erwähnt, einer genauen wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden müssen.³

5. Apokryphen, Petruslegenden und spätere Traditionen

5.1. Apokryphen als parabiblische Texte und Legenden

Die Frage der Pseudepigraphie: In der Antike war es durchaus möglich und anerkannt, eine Schrift der Autorität eines bekannten Menschen zu unterstellen, also im Namen einer bekannten Persönlichkeit einen Text zu verfassen, obwohl diese ihn gar nicht geschrieben hat. Die Absicht war, diesem Schreiben größere Glaubwürdigkeit zu geben. Im Neuen Testament gehören beispielsweise die Petrusbriefe dazu, ebenso auch der Titus-, Timotheusbrief, wohl auch der Brief an die Kolosser und Epheser.

So wird beispielsweise der **2. Petrusbrief** als ein Testament des Petrus angesehen. Die Ahnung des nahen Lebensendes (2 Petr. 1,13- 15) lässt an das fortgeschrittene Alter des Petrus denken. Hinweise auf ein gewaltsames Ende des Petrus sind nicht zu finden.

1Clem. 5,1-7: Hier werden Petrus und Paulus in Verbindung zu den Märtyrern der jüngsten Zeit gebracht. Petrus sei, nachdem er „Zeugnis abgelegt“ habe, an den „Ort der Herrlichkeit“ gegangen. Damit wird sein bereits erfolgter Ort konstatiert, nicht aber, wie er gestorben ist.

IgnRom 4,3: Bischof Ignatius der zum Martyrium nach Rom transportiert wird, setzt sich selbst zu Petrus und Paulus in Beziehung.⁴

Petrusevangelium (abgekürzt: *PetrEv* oder *EvPetr*) ein apokryphes Evangelium, das in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (oder evtl. schon kurz nach 70 n. Chr.) vermutlich in Syrien entstand. Es gehört zu den Passionsevangelien, das heißt, es befasst sich vorwiegend mit Tod und Auferstehung Jesu Christi. Die Verurteilung Jesu wird darin eher dem jüdischen König Herodes als dem römischen Statthalter Pilatus zugeschrieben. Das PetrEv ist das einzige bekannte Evangelium, das behauptet, einen Augenzeugenbericht der Auferstehung Jesu zu bieten. Petr. 1,13- 15) lässt auch hier an ein fortgeschrittenes Alter des Petrus denken. Man findet aber keinerlei Hinweise auf ein gewaltsames Ende. Die Existenz eines Petrusevangeliums ist in der frühen Kirche mehrfach bezeugt, vor allem durch Origenes und Eusebius von Caesarea. Letzterer berichtet in seiner Kirchengeschichte (VI, 12,3–6) vom Bischof Serapion von Antiochien (190–203 n. Chr.), dieser habe Ende des

² a.a. O. S 24

³ Siehe auch: II. Alte Kirche- Die frühchristliche Petrustradition in: TRE, Bd.26 S 273

⁴ Böttrich Christfried: Lexikon Petrus, erstellt Oktober 2015 Permanenter Link zum Artikel: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/53872>

2. Jahrhunderts ein Petrus-evangelium in der kleinen Gemeinde von Rhossos in Syrien vorgefunden, wo es im Gottesdienst verwendet wurde.⁵

Petrusakte am Ende des 2. Jhdts. entstanden, deren größtes Fragment die „Actus Vercellenses“. Petrus reist zum Kampf gegen den Magier Simon nach Rom. Aufgrund einer Keuschheitspredigt gerät er in Konflikt mit dem Kaiserhaus. Er flieht aus Rom, begegnet dabei am Stadttor dem Auferstandenen und kehrt wieder um. Daraufhin wird er verurteilt und mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Von einem gemeinsamen Wirken mit Paulus sagt dieser Text nichts, er weiß auch nichts von einem gemeinsamen Martyrium zu berichten. Das Martyrium wird in die Zeit Neros datiert, der Brand in Rom spielt keine Rolle. Es fehlt auch ein direkter Bezug hin zu Nero.⁶

Pseudoclementinen: Im 3. bzw. 4. Jhd. entstand ein frühchristlicher Petrusroman, der dem Bischof Clemens von Rom (um 50 bis 100 in Rom) zugeschrieben wurde. Neben Erzählungen über die Missionsreisen des Petrus und seine Auseinandersetzungen mit Simon Magus enthält der Text Predigten des Petrus (Kerygmata). Auch Wiedererkennungsszenen, in denen die Familie des Clemens durch das Eingreifen des Petrus wieder zueinander findet, gehören zum Erzählstoff. Paulus wird in diesen Schriften sehr kritisch bis negativ dargestellt und die Kirche auf die Person des Petrus zurückgeführt.⁷ Es wird auch die Frau des Petrus mehrmals als Begleiterin auf seinen Reisen erwähnt. Nach Clemens von Alexandrien starb sie als Märtyrerin.⁸

Petrus- Legende bei Jacobus de Voragine (1228 / 1229- 1298, Dominikaner, Erzbischof und kirchlicher Schriftsteller; er verfasste Legendenerzählungen und begann um 1263 eine Auswahl von Heiligenviten und – legenden zu sammeln und niederzuschreiben, darunter auch die über Petrus). „Der Apostel Petrus besaß unter allen übrigen Aposteln die glühendste Leidenschaft, wollte er doch genau wissen, wer der Verräter des Herrn sei. (Joh.13,24); hätte er ihn nämlich- wie Augustinus sagt- gekannt, so hätte er ihn mit seinen Zähnen zerrissen, und deswegen wollte der Herr seinen Verräter nicht mit Namen nennen; hätte er ihn genannt, so wäre Petrus- so schreibt Chrysostomus- sofort aufgesprungen und hätte ihn alsbald getötet. Er war es, der über das Meer zum Herrn schritt (Mt.14,22- 33); er wurde auserwählt als Zeuge bei der Verklärung des Herrn (Mt.17,1- 8) und bei der Erweckung der Tochter des Jairus (Mk. 5,22- 24 und 35- 43); er fand die Münze im Mund des Fisches (Mt.17,24- 27); er empfing vom Herrn die Schlüssel des Himmelreiches (Mt.16,13- 20) und erhielt von Christus den Auftrag, die Schafe zu weiden (Joh.21,15- 17). An Pfingsten bekehrte er durch seine Predigt dreitausend Menschen (Apg.2,1- 41).....Wie seine Nahrung und Kleidung war, bezeugt er selbst im Buch des heiligen Klemens: ‚Ich pflege nur Brot mit Oliven und selten mit Gemüse zu essen; als Kleidung habe ich nur das, was du siehst: eine Tunika und einen Mantel, und wenn ich das habe, suche ich nichts anderes.‘ Es wird auch überliefert, er habe immer ein Tuch auf sich getragen, mit welchem er die Tränen, die er häufig vergoss zu trocknen pflegte. Denn wenn er sich der lieblichen Rede und Gegenwart des Herrn erinnerte, war es ihm aus Liebe nicht möglich, die Tränen zurückzuhalten, und dachte er gar an die Schuld bei der Verleugnung des Herrn, vergoss er reichlich Tränen. Da er daher sooft weinte, schien sein Gesicht von Tränen ganz ausgebrannt, wie Klemens sich ausdrückt. Ferner sagt er: ‚Wenn Petrus in der Nacht den Hahnenschrei hörte, erhob er sich immer zum Gebet und brach in Tränen aus.‘ Gemäß der ‚Kirchengeschichte‘ berichtet Klemens ferner: Als die Frau des

⁵ Wikipedia: Petrus-evangelium

⁶ A.a.O. unter Punkt 3.10. Ende und Tod

⁷ Klausnitzer Wolfgang: Grundstrukturen eines Papsttums in der frühen Kirche- Warum gerade Petrus? In: Welt und Umwelt der Bibel: Petrus, Paulus und die Päpste Geschichte u. Bedeutung des Papsttums S 33

⁸ Petrusüberlieferungen und – legenden in: TRE, Bd.26 S 274

heiligen Petrus zum Martyrium geführt wurde, frohlockte er in großer Freude, nannte sie bei ihrem Namen und rief ihr nach: O meine Frau, gedenke des Herrn.“⁹

5.2. Erinnerungen an Petrus in Rom- Die Problematik seines Märtyrertodes und das Petrusgrab

Die Legendenbildung zeigt auch ihre Auswirkungen in Bauwerken, Kunst und Literatur.

Die Bauwerke: **San Pietro in Vaticano:** Der Petersdom, der Sitz des Papstes, zählt zu den größten christlichen Kirchen der Welt. Bis zu 60 000 Besucher können darin Gottesdienst feiern. Etwa im Jahre 324 ließ Kaiser Konstantin eine erste Kirche zu Ehren des Apostels Petrus errichten. 486 wurde die Basilika erstmals umgebaut. Mitte des 15. Jhdts. war die Kirche in einem derartig schlechten Zustand, sodass 1506 unter Papst Julius II. der Grundstein für den heutigen Petersdom gelegt wurde. Papst Urban VIII. weihte ihn 120 Jahre später. 1624 begann Giovanni Lorenzo Bernini (1598- 1680, Bildhauer und Architekt) den Petersplatz zu gestalten. Er schuf auch den Bau des Baldachins über dem Petrusgrab im Petersdom.

San Pietro in vinculi: Die Kirche zu Deutsch St. Peter in den Ketten liegt am Esquilin-Hügel in der Nähe des Kolosseums in Rom und ist eine Rektoratskirche, Basilika minor und Titelkirche mit der Bezeichnung Titulus „sancti Petri in vinculis“ der römisch-katholischen Kirche. Als Vorgängerbau der heutigen Basilika war um 400 über den Fundamenten einer römischen Villa des 2. Jahrhunderts und einem Apsidensaal (*aula absidiata*) des 4. Jahrhunderts eine dreischiffige querschifflose Basilika mit je 15 Säulen und einer schräggestellten Apsis errichtet worden, die aber bereits vor dem Jahr 435 aus nicht bekannter Ursache zerstört wurde.- Bereits in historischen Quellen des späten 5. Jahrhunderts werden in dieser Kirche die Reliquien der Kerker-Ketten des heiligen Petrus erwähnt. (siehe auch Apg.12,7: „Und siehe: Ein Engel des Herrn trat hinzu und ein Licht strahlte in dem Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sagte zu ihm: Güрте dich und zieh deine Sandalen an! Er tat es.“) Für die Bedeutung der Basilika spricht, dass dort in den Jahren 939 und 1073 Papstwahlen stattgefunden haben. Als Titelkirche war sie einbezogen in die römische Stationsliturgie, die vom 4. bis zum 17. Jahrhundert an den hohen Festtagen des Kirchenjahres in verschiedenen Kirchen unter Vorsitz des Papstes gefeiert wurde.

Bekannt ist die Kirche vor allem durch Michelangelos Grabmal für Papst Julius II.(1503–1513), der zuvor ihr Titeldominus gewesen ist. Vorgesehen waren ursprünglich etwa 40 überlebensgroße Figuren. Den Sockel des Monuments sollten Allegorien der Künste und Wissenschaften sowie Sklaven als Symbole der unterworfenen Provinzen umgeben; darüber waren ursprünglich vier Sitzfiguren um den Sarkophag vorgesehen. 1506 ließ Julius II. den Plan fallen, und Michelangelo verließ Rom. 1508 kehrte er zurück und begann mit den Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle. Als 1513 Papst Julius II. starb, widmete sich Michelangelo erneut dem Grabmal. Es entstanden der gefesselte Sklave und der Sterbende Sklave sowie die zentrale Gestalt des Mose.

Die Mosesstatue gilt als eines der wichtigsten Werke Michelangelos. Sie zeigt Mose, der mit den Tafeln der Zehn Gebote vom Berg Sinai zurückkehrt, in dem Moment, als er die Israeliten beim Tanz um das goldene Kalb antrifft. Die Hörner auf seinem Kopf gehen auf einen Übersetzungsfehler zurück: Im hebräischen Urtext, der keine Vokale kennt, steht das Wort „kern“. Als man später darangeht, den Text mit Vokalen zu versehen, setzt man zwei „e“ ein. Aus „kern“ wird „keren“ und das heißt „gehört“. Diese Fassung hält sich durch Jahrhunderte und wird so auch in die Vulgata übernommen, aus der Michelangelo sein Wissen bezieht. Durch Vergleich mit anderen Texten erkennt man viel später, dass richtig

⁹ Jacobus de Voragine: Legenda aurea- Heiligenlegenden, Manesseverlag 1982 S 194ff.

zwei „a“ ergänzt werden müssen. Das Wort heißt dann „karan“ und bedeutet „glänzend“, und die etwas rätselhafte Bibelstelle bekommt einen anderen, verständlichen Sinn.¹⁰

Sanctae Mariae in Palmis, besser bekannt als „Domine quo vadis?“ - Kirche im Süden Roms gelegen im XI. Bezirk; Munizipium Appia Antica im Quartier Appio-Latino. Sie ist ungefähr 800 m von der Porta San Sebastiano entfernt und befindet sich an der Gabelung der Via Appia Antica und der Via Ardeatina. Die einschiffige Kirche wurde im 9. Jahrhundert errichtet und 1637 komplett im Auftrag von Francesco Barberini umgestaltet. Im Innenraum der Kirche befindet sich in der Nähe des Hauptportals die Kopie eines Steins (Original in San Sebastiano alle Catacombe) mit Fußabdrücken, die der Legende nach von Jesus Christus stammen. Daher auch der Beiname *in palmis* vom lateinischen *palma* für Fußfläche, genauso wie *delle piante*, das die gleiche Bedeutung auf Italienisch hat. Tatsächlich handelt es sich bei dem Stein um eine Votivtafel für eine glückliche Rückkehr, die vermutlich aus dem Tempel des *Deus Rediculus* (Der Gott der Umkehr) stammt, der in der Nähe der Kirche stand. Die Kirche, nahe den Callisto Katakomben, wurde im 9. Jahrhundert an der Stelle erbaut, an der laut den apokryphen bzw. parabiblischen Petrusakten der aus Rom flüchtende Petrus auf Christus traf. Der Apostel fragte Jesus, wohin er gehe (*Domine, quo vadis? – Herr, wohin gehst Du?*). Er antwortete ihm mit „Venio Romam iterum crucifigi“ (*Ich komme nach Rom, um erneut gekreuzigt zu werden*). Daraufhin kehrte Petrus beschämt nach Rom zurück, um sein Martyrium zu erleiden.¹¹ In der spätbarocken Kirche erinnert eine Gedenktafel an den polnischen Dichter Henryk Sienkiewicz (1846- 1916), der den Roman „Quo vadis?“ geschrieben hat.

Inhalt: Der Roman erzählt die Liebesgeschichte zwischen dem jungen Patrizier Marcus Vinicius und Lygia, einer Königstochter vom Volk der Lygier, die als Geisel nach Rom kam. Sie ist Christin. Allmählich geraten die Liebenden in den Strudel der Ereignisse um die Christenverfolgungen im Jahr 64 unter Nero.

Als Prototypen der Christen werden Lygia und die gerade in Rom weilenden Apostel Petrus und Paulus beschrieben. Als ihre Gegner treten Nero, Poppaea Sabina und Tigellinus auf. Weitere wichtige Gestalten sind Petronius, der im Roman den Rang eines Kanzlers innehat, sowie der General im Ruhestand Aulus Plautius und dessen Ehefrau Pomponia Graecina (Lygias Adoptiveltern).

Der Roman war bereits kurz nach seinem Erscheinen ein Bestseller. Umstritten waren einzig die teilweise detailliert beschriebenen Grausamkeiten in den Kapiteln über die Hinrichtung der Christen (u. a. Zerreißen durch wilde Tiere, Verwendung als lebende Fackeln), wie sie auch in dem Spielfilm von 1951 recht drastisch gezeigt werden. Doch folgt Sienkiewicz hier einer historiographischen Vorlage, dem Kapitel über die Christenverfolgung in den „Annalen“ des Tacitus. Auch sonst ist der Roman historisch insgesamt korrekt. Er ist prochristlich und endet mit einer Andeutung der weiteren Entwicklung der Kirche in Rom.

Kunstgeschichtlich: Michelangelo Mensi Caravaggio (1571- 1610): **Die Kreuzigung des Petrus** in der Kirche Santa Maria del Popolo, Rom

Die Problematik seines Märtyrertodes und das Petrusgrab

Eusebius von Caesarea, „Vater der Kirchengeschichte“, neuer Typ des Bischofs, der dem Kaiser Konstantin gerne schmeichelt, zeichnet in seiner „Historia Ecclesiastica“ „einen Gott, ein Reich, einen Kaiser, ein Herr, eine Taufe“ folgendes Bild über die Apostel Petrus und Paulus: „Es ist daher aufgezeichnet, dass Paulus in Rom selbst enthauptet wurde. Dieser Bericht über Petrus und Paulus wird gestützt durch die Tatsache, dass ihre Namen in den Grabstätten bis zum heutigen Tag bewahrt wurden. Es ist ebenso durch Gaius bestätigt, ein Mitglied der Kirche unter Bischof Zephyrinus von Rom [199- 217]....der über die Orte, wo

¹⁰ Wikipedia: San Pietro in vinculi

¹¹ Wikipedia: Santa Maria in Palmis

die heiligen Leichname der Apostel liegen, sagt: Aber ich kann die Trophäen der Apostel zeigen. Denn wenn du zum Vatikan [- hügel] oder zur Via Ostia gehst, wirst du die Trophäen derer finden, die diese Kirche gründeten.“¹²

Seit Jahrzehnten gehen die Meinungen auseinander, ob Petrus jemals in Rom war und damit auch die Frage nach seiner Todesart und seiner Grabstätte. Diese Problematik wird äußerst kontrovers, teilweise sogar sehr emotionell geführt. So ist in TRE, Bd. 26 zu lesen: „Dass Petrus als Märtyrer gestorben ist, wissen Lk.22,33 und Joh.13,37f; 21,18f. Das ‚Ausstrecken der Hände‘ (Joh.21,18) könnte auf seinen Tod am Kreuz anspielen, vielleicht aber auch die Bildung dieser Legende angeregt haben. Der berühmte Beleg 1 Clem. 5,4-7 ist so gut wie sicher auf den Märtyrertod des Petrus und des Paulus in Rom unter Nero (vgl. 1 Clem. 6,1) zu deuten (um 65 n.Chr.)“¹³ An anderer Stelle: „Es gab offenbar keine gesicherte frühe Grabestradiation, was angesichts der Verfolgungssituation kaum überraschen kann. Der ‚Liber Pontificalis‘ setzt voraus, dass Papst Cornelius (251- 253 n. Chr.) die Gebeine des Petrus, aus den Katakomben‘ entfernte und auf dem Vatikan nahe der Hinrichtungsstätte beisetzte....Seit 1940 sind unter dem Petersdom und an der Via Appia (Katakombe von San Sebastiano) systematische Ausgrabungen unternommen worden. Die Ergebnisse bleiben umstritten, haben aber in einigen wesentlichen Punkten Klarheit geschaffen: Konstantin hat die alte Peterskirche über einer bestimmten Stelle des darunter liegenden Friedhofs errichtet. Diese Stelle war höchstwahrscheinlich ein an die ‚rote‘ Mauer angebautes einfaches Monument, das in die zweite Hälfte des 2. Jhdts. zu datieren ist und kann durch erhaltene Graffiti mit einer älteren Petrusverehrung in Verbindung gebracht werden.“¹⁴ Jüngste Untersuchungen zu den Petrusakten durch den protestantischen Altphilologen Otto Zwierlein bekam die Diskussion wieder neuen Schwung. Petrus‘ Tod im Neuen Testament in Rom wird durch die Heilige Schrift nicht eindeutig bezeugt. Das Ergebnis seiner Analyse fasst der Autor so zusammen: „Die Vorstellung, dass Petrus nach Rom gekommen sei, scheint sich frühestens in der Auseinandersetzung mit den gnostischen Häretikern entwickelt zu haben....also nicht vor dem Zeitraum 150- 154. Diese schwerwiegende Folgerung wird durch das Fehlen archäologischer und literarischer Zeugnisse vor der fraglichen Zeit begründet.“¹⁵ Genau dieser Punkt wird aber angezweifelt. Es gibt wohl die Entwicklung einer Petrustradition, sehr wohl müsste es aber in irgendeiner Form eine historische Tradition gegeben haben, weil keine andere Stadt außer Rom den Apostel für sich reklamierte. Glaubwürdiger erscheint, dass möglicherweise eine nichtschriftliche Überlieferung existierte, auf die die Autoren des 2. Jhdts. zurückgreifen konnten. Gleiches gilt auch für den Ort des vermeintlichen Petrusgrabes. Der Nachweis eines historischen Petrusgrabes kann bis heute nicht erbracht werden.¹⁶ Dazu der evangelische Kirchenhistoriker Peter Gemeinhardt: „Die historische Frage, ob Petrus in Rom war ist von hoher konfessionskundlicher Relevanz. In Frage stehen nicht nur historische Details, sondern- zugespielt formuliert- die Grundpfeiler der römisch- katholischen Ekklesiologie und Primatslehre....Meiner Meinung nach sind die Argumente der Skeptiker bezüglich der Texte gewichtig....Es wäre also historische, philologische und archäologische Arbeit und insofern Theologie zu treiben, anstatt durch alte oder neue Traditionskonstruktionen einen Gegensatz zwischen geglaubter und erforschter Wahrheit aufzurichten. Eine Petrustradition, auf der man eine ganze Ekklesiologie aufbauen könnte, wird sich daraus kaum ergeben. Was aber unter diesen Vorzeichen ein ‚Petrusdienst‘ sein könnte- das ist eine spannende und durchaus offene

¹² Luz Ulrich: Du bist Petrus- und auf diesen Felsen will ich das Papsttum gründen? In: Welt und Umwelt der Bibel 2006, Sonderheft S 24

¹³ TRE, Bd. 26 S 269

¹⁴ A.a.O. TRE S 276

¹⁵ Zwierlein Otto: Petrus in Rom S 332

¹⁶ Link: Rezension zu O. Zwierlein: Petrus in Rom, Berlin de Gruyterverlag 209- Buchbesprechung dazu von Ziegler Mario, Department Geschichte, Nürnberg 2018- hier weitere teils ältere Literaturangaben

Frage.“¹⁷ Im Rahmen der dritten Tagung der Görres- Gesellschaft im Campo Santo Teutonico gab es ein Interview mit Ernst Dassmann, katholischer Priester und Emeritus für Patrologie und alte Kirchengeschichte, zum Thema „Petrus in Rom“. Dassmann wurde von einem Reporter der Zeitung „Die Welt“ befragt, was für Petrus in Rom und was dagegen spricht, ebenso sollte er Auskunft darüber geben, ob Petrus in einem Massengrab beigesetzt wurde. Hier seine Aussagen: „Wenn ich mich nur an das halte, was in der Heiligen Schrift steht, dann war Petrus nicht in Rom. Die Apostelgeschichte und andere Schriften des Neuen Testaments sagen nichts in aller Deutlichkeit, dass er hier war... Für Petrus in Rom spricht eine starke Tradition, die seit ältesten Tagen bezeugt, dass Petrus hier gestorben und begraben worden ist. Keine andere Stadt der ganzen Ökumene des christlichen Erdkreises hat jemals behauptet, bei ihnen wäre Petrus geblieben und begraben- weder Jerusalem noch Antiochien, wo er nach der Bibel sicher gewesen ist....Massengräber sind eine neuzeitliche Erfindung. Die Römer sind keine Massenmörder und auch keine Massenbestatter. Es sind sicherlich etliche Christen unter Nero hier umgekommen und hingerichtet worden. Tacitus, der heidnische Schriftsteller, spricht von einer großen Menge (ingens multitudo). Aber das spielt für uns, die wir Millionenstädte kennen, eine andere Rolle als damals. Die Römer waren sehr rechtsbewusst...Einen Leichnam konnte man freibitten, genauso wie es Josef von Arimatäa beim Leichnam Jesu gemacht hat, und dann wurde er ordentlich bestattet....Das stärkste Argument für das Grab Petri unter dem Petersdom ist die Kultkontinuität...Wir wissen den Platz, wo die römische Gemeinde seit dem Jahr 160 gemeint hat, Petrus verehren zu müssen. Haben Sie etwas Ähnliches von irgendeinem anderen Menschen aus der Antike?! Das ist doch fantastisch. Petrus ist der erste Augenzeuge der Auferstehung Jesu. Der ist hier nicht als Anonymus verschollen.“¹⁸

6. Petrus im liturgischen Kalender

Wie die Ausführungen zeigen, hat Petrus einen besonderen Stellenwert innerhalb der Kirche Jesu Christi. Das macht sich auch liturgisch bemerkbar. Das Fest „Kathedra Petri“ (Petri Stuhlfeier) begeht die Kirche am 22. Februar. Diese bereits im 4. Jhdt. bezeugte Feier hängt mit dem antiken Totengedenken am Ende des Jahres zusammen (das römische Jahr begann mit dem Monat März- Mars, der Kriegsgott). Bei diesem Totengedenken hielt man für besondere Verstorbene einen Sessel (=cathedra) frei. Weil aber der eigentliche Todestag des Petrus unbekannt ist, gedachte man seiner am 22. Februar. Ein zweites Fest der Kathedra Petri, das später in den römischen Generalkalender übernommen wurde, feierte man in Gallien seit dem 6. oder 7. Jahrhundert am 18. Januar. Papst Johannes XXIII. vereinigte im Jahr 1960 beide Feste wieder und verlegte sie, wie erwähnt, auf den 22. Februar. Im Festkalender der Kirche am 29. Juni werden Petrus und Paulus vereinigt. Ein Sprichwort sagt: Kein Peter ohne Paul. Die geschichtliche Tradition besagt- siehe Ausführungen- dass beide in Rom unter Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben. Liturgisch wird das durch die rote Farbe des Messgewandes angedeutet. Das Gedächtnis beider wird seit der Mitte des 3. Jhdts. gemeinsam am 29. Juni begangen. Ursprünglich waren an diesem Tag drei liturgische Feiern an drei verschiedenen Orten vorgesehen: die des Petrus in St. Peter, die des Paulus an der Straße nach Ostia (vor den Mauern) und ein gemeinsames Gedächtnis „ad catacumbas“ an der Via Appia, wo sich im 3. Jhdt. vorübergehend die Leiber der Heiligen befanden. Wegen der Beschwerlichkeit und Umständlichkeit der dreifachen Feier an einem Tag wurden die Feiern getrennt abgehalten, zeitlich verschoben.

¹⁷ Gemeinhardt Peter: Petrus in Rom? Neue Diskussionen über eine alte Frage, dazu Link: Petrus in Rom?- Neue Diskussion über eine alte Frage- Ökumenisches Heiligenlexikon, veröffentlicht am 05.12.2016

¹⁸ Streit um die Frage „War Petrus niemals in Rom?“ Interview von Paul Baade „Die Welt“ mit Ernst Dassmann, veröffentlicht am 04.03.2010 – Link: Christentum: Streit um die Frage „War Petrus niemals in Rom?“- WELT

7. Das Petrus- Puzzle und sein Charakterbild

Sein Name und seine Herkunft: ursprünglich: *Bar-Jona* (=Sohn des Jona, siehe Mt.16,17), aramäisch: *kephas*; griechisch: *petros* = Fels (Joh.1,42); stammt eigentlich aus Betsaida (=Fischhaus), geht aber mit Jesus nach Kafarnaum, 5 km westlich der Jordanmündung in den See Gennesaret, im Grenzgebiet von Sebulon und Naftali, nahe dem Gebiet des Herodes Antipas, daher auch Anwesenheit einer kleinen Schutztruppe

Beruf: Fischer so wie sein Bruder Andreas; Fischfangszene siehe Lk. 5,4-11; **Berufung** zuerst mit seinem Bruder Andreas (Joh.1,35-42). dann als "Menschenfischer" (Mt. 4,18-20 u. Mk.1,16- 18 am Nachmittag zur Zeit des Netzefflickens); **verheiratet** mit Hinweis auf Schwiegermutter (Mk.1,29-31, Lk.4,38; seine Frau begleitete ihn später auf Missionsreisen (1 Kor.9,5)

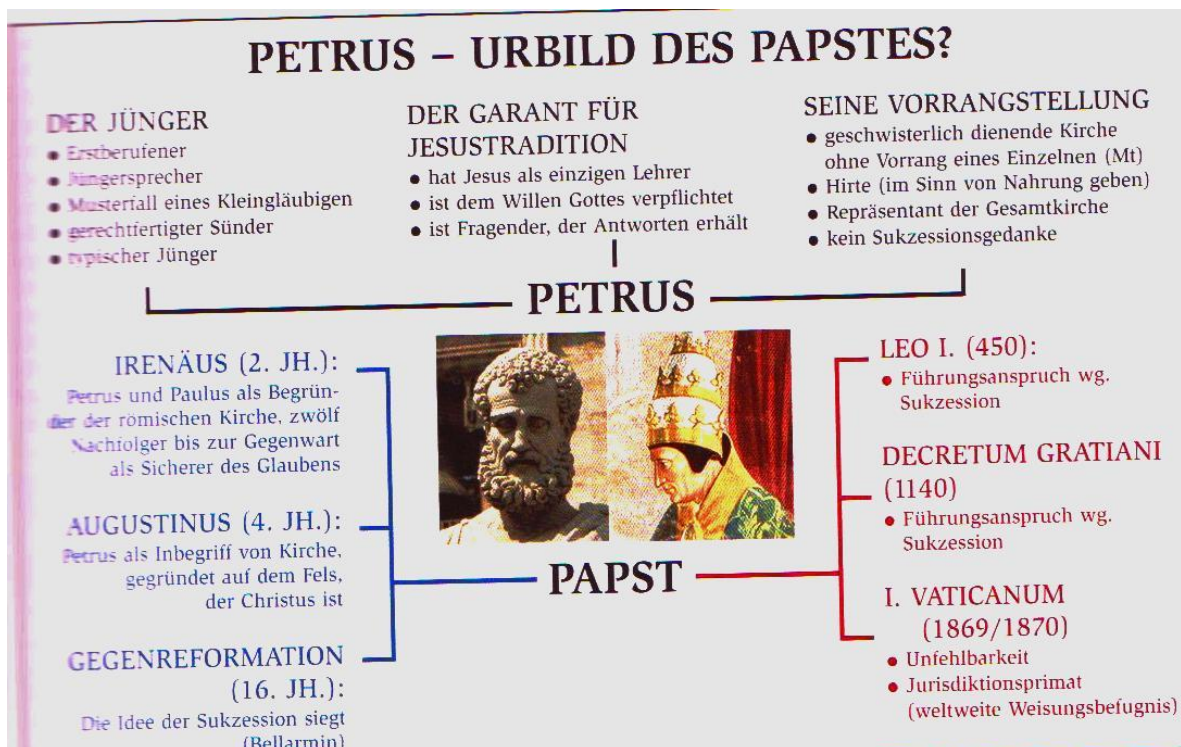
Petrusbekenntnis zu Christus als dem gottgesandten Messias bei Cäsarea Philippi (Mt.16,13-20, besonders 16,16), verbunden mit Binde- und Lösegewalt. In allen Apostellisten bei den Synoptikern steht sein Name immer an erster Stelle, was auf seine Vorrangstellung hinweist => Sprecher des Apostelkollegiums (siehe auch Mk.8,29f u. 9,2-11; Mt.26,69-75; Lk. 22,56-62; Joh.18,15-27); führende Stellung bei der Leitung der Urgemeinde in Jerusalem (Gal. 1,18). Die Apostelgeschichte selber weiß sehr viel über Petrus zu berichten (nur ein Beispiel: die Pfingstpredigt des Petrus Apg. 2,14-36 oder Apostelkonzil 15,1-35)

Charakter: impulsiv, jähzornig (Mk.9,5; Lk.22,31f), greift im Ölgarten zum Schwert und schlug damit dem Tempelhauptmann Malchus auf den Helm, rutschte aber dabei ab und schlug ihm das Ohr ab (siehe Joh.18,10 u. Mk.14,47), radikal und spontan in seinen Entscheidungen, aber auch ein klassischer Umfaller durch Verleugnung,(Mk.14,66-72, Mt.26,69-75, Lk.22,56-62, Joh.18,15-27) dem letztlich seine Haut näher ist als seine Bindung an Jesus, aber er zeigt auch Reue und Mut (siehe auch Apg.4,1-22: Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat). Daher auch später die dreimalige Frage, verbunden mit dem Ruf in die Nachfolge: "Simon Petrus, liebst du mich?" (Joh. 21,15- 17). Trotz allem Fehlverhaltens ist er unter den Aposteln der erste Mann, der die Erscheinung des Auferstandenen erleben durfte (Lk.24,34 u. 1 Kor.15,5), Maria von Magdala hingegen war die erste Frau, die von der Auferstehung Jesu erfuhr noch vor den Männern. Die Jünger einschließlich des Petrus taten sich immer wieder schwer, Leiden und Heilsgeschehen zu begreifen, trotz dreimaliger Leidensankündigung. Petrus wird sogar einmal sehr schroff von Jesus zurechtgewiesen: „Hinter mich, Satan!" (Mt. 16,21- 23), also kurz danach, nachdem Petrus die Binde- und Lösegewalt übertragen wurde und er auch als "Fels" bezeichnet wird. Petrus will sich auch von Jesus nicht die Füße waschen lassen, bis ihm Jesus vorhält, dass er mit ihm sonst keine Gemeinschaft habe (Joh.13,6-10).

Aussage: In unseren Führungskategorien hätten Umfaller oder jähzornige Menschen kaum Chance auf Aufstieg in verantwortungsvolle Positionen. Anhand der Persönlichkeit des Petrus gilt für uns alle das Goethewort: Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust. Positives und Negatives. Jesus traut uns sehr viel zu. Alles was wir über Petrus erfahren, wird auch in irgendeiner Weise in unserer persönlichen Biographie sichtbar: Mut und Feigheit, Gut und Böse, Versagen und Erfolg, all das ist in einer Person zu finden. Die Apostel: Menschen wie du und ich.- Bild unten: Petrus versinkt im See, Federzeichnung Rembrandt 1632, nach Mt. 14



8. Die Entwicklung zum traditionellen Papstverständnis



9. Schlussfolgerungen

Spätestens ab dem 2. Jahrhundert war im griechischen Orient *Papa* allgemein eine Ehrenbezeichnung für christliche Würdenträger. Das Oberhaupt der koptischen Kirche, die seit dem Konzil von Chalcedon 451 nicht mehr in Gemeinschaft mit der griechischen oder lateinischen Kirche steht, trug spätestens seit Heraclas (232–248) ebenfalls den Titel *Papa*; im Deutschen meist als Papst oder Patriarch von Alexandria übertragen.

Seit der Amtszeit von Leo I. (440–461) führt der römische Papst die Bezeichnung *Pontifex Maximus*, ursprünglich ein heidnischer Titel, der seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. in der römischen Verwaltung verwendet wurde und der später bis zu Kaiser Gratian, dem Kaiser des Römischen Reichs, als oberster Priester aller römischen

Religionen trug. Etymologien für die Bezeichnung „Pontifex“ sind unter anderem „Brückenbauer“ oder „Pfadbahner“. An den Papsttiteln lässt sich auch ein Amtsverständnis ablesen: „Servus servorum Dei“ (Diener der Diener Gottes) bei Gregor d. Großen (594- 604) sieht anders aus als der mittelalterliche Titel „Vicarius Christi“ im Hochmittelalter bei Innozenz III. (1198- 1216). Aus den Schriften des Neuen Testaments lassen sich weder eine exklusive Vollmacht des Petrus noch der Sukzessionsgedanke ableiten. Stets ist die Ausrichtung des Petrus eine konkrete und situationsbezogene. Die verschiedenen Auftragsworte betrauen ihn mit einem Dienst, den er mit anderen Nachfolgern und Nachfolgerinnen teilt: Menschen für das Evangelium zu gewinnen, die Tradition bewahren, binden und lösen, die Brüder und Schwestern im Glauben zu stärken, die Gemeinde zu leiten. Weder ist von einer besonderen „Amtsübernahme“ noch einer „Amtsübergabe“ die Rede. Die Funktion des Petrus hat ausschließlich die Gestalt eines „Dienstes“.¹⁹ Die konfessionellen Gegensätze in dieser Frage sind noch nicht überwunden. Zu bedenken auch: Die Bücher des Neuen Testaments sind von verschiedenen Verfassern zu verschiedenen Zeiten, verschiedener Generationen und voneinander abweichender Standpunkte geschrieben worden. Die damaligen Gemeinden lagen weit auseinander und sehen Petrus auf ganz unterschiedliche Weise.²⁰

Die Frage nach der Rolle des Petrus wird uns auch weiterhin vor allem in der Ökumene beschäftigen. Dabei wird wohl die Erkenntnis die Rolle spielen, dass die Schriften des Neuen Testaments verschiedene Formen des Amtes in Bezug auf die Gesamtkirche beschreiben.

Die Enzyklika „Ut unum sint“ („Dass sie eins seien“) aus dem Jahre 1995 widmete Papst Johannes Paul II. der Ökumene. Er bekräftigt darin den Wunsch nach der Einheit aller Christen und fordert zum Dialog über die Ausübung des Petrusamts durch den Bischof von Rom auf. Er war sich bewusst, dass das Papsttum ein großer Stolperstein in der Ökumene ist. Papst Franziskus, seit 13. März 2013 im Amt, sieht sich eher als „Bischof von Rom“ und weniger als Papst im herkömmlichen Sinn.

Diese Ausführungen sollen auch zeigen, dass Petrus nicht als Bischof von Rom, schon gar nicht als erster Papst angesprochen werden kann. Dem Bischof von Rom sind aufgrund geschichtlicher Vorgänge Befugnisse „zugewachsen“, die es gegenwärtig zu diskutieren und zu überdenken gilt. Von den Charaktereigenschaften des Petrus- einige sind im Titel angeführt- kann festgestellt werden, dass sie sich großteils aus sekundären schriftlichen Aufzeichnungen ergeben, dies aber mit hoher Übereinstimmung. Diese beweisen sehr gut, dass auch Petrus, so wie wir alle, unvollkommene Menschen sind, denen aber immer wieder große Aufgaben zugetraut werden.

10. Literaturangaben:

Baade Paul: Streit um die Frage „War Petrus niemals in Rom?“- Interview mit Ernst Dassmann

in: Welt, veröffentlicht am 04.03.2010 Link: Christentum:
Streit

um die Frage „War Petrus niemals in Rom?“- WELT

Böttrich Christfried: Lexikon Petrus (erstellt: Oktober 2015)- permanenter Link zum Artikel:
<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/.53872>

¹⁹ Böttrich Christfried: Lexikon Petrus, Punkt 7

²⁰ Brown Raymond Edward: Der Petrus der Bibel- eine ökumenische Untersuchung, Stuttgart 1976 S 155

Brown Raymond Edward (Hrsg.) / Achtemeier Paul J.: Der Petrus der Bibel- eine ökumenische

Untersuchung, Stuttgart Calwer 1976

Luz Ulrich: Du bist Petrus- und auf diesen Felsen will ich das Papsttum gründen? In: Welt und

Umwelt der Bibel, Sonderheft 2006

Gemeinhardt Peter: Petrus in Rom? Neue Diskussion über eine alte Frage- Ökumenisches Heili-

genlexikon, Artikel am 05.12.2016 publiziert

Jacobus de Voragine: Legenda aurea- Heiligenlegenden, Manesseverlag 1982

Klausnitzer Wolfgang: Grundstrukturen eines Papsttums in der frühen Kirche- Warum gerade Petrus? In: Welt und Umwelt der Bibel: Petrus, Paulus und die Pöpste- Geschichte und Bedeutung des Papsttums, Sonderheft 2006

Theologische Realenzyklopädie (=TRE), Bd.26 Hauptartikel: Petrus, Apostel S 263- 276

Wikipedia: Petrusevangelium

Wikipedia: Santa Maria in Palmis

Wikipedia: San Pietro in vinculi

Zierlein Mario: Rezension zu O. Zwierlein: Petrus in Rom, dazu Link: Rezension zu O. Zwierlein: Petrus in Rom Nürnberg 2018

Eingesehene Literatur: Gnilka Joachim: Petrus und Rom- Das Petrusbild in den ersten zwei Jahrhunderten Herder 2002

Das Schaubild: Petrus- Urbild des Papstes? Wurde entnommen der Zeitschrift: Welt und Umwelt der Bibel, Sonderheft 2006 S 27

Alle Bilder auf Seite 3: Attribute des Petrus stammen aus dem Internet, ebenso das Bild auf dem Titelblatt

